№. 618. Dienstag, den 5. Juni. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.

Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Hauptmann im 11. Infanterie-Regiment, Adjutanten der 12. Division, Paul Heinrich Oscar Wiedner, in den Adelstand zu erheben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 4. Juni. Es soll hier die Nachricht eingetroffen sein, daß gestern das Bombardement von Palermo wieder begonnen habe. Hier angekommene Briefe bestätigen, daß das erste Bombardement ungeheuren Schaden verursacht habe.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Von Seiten des hiesigen Cabinets ist, wie der „Elb. Ztg." geschrieben wird, den deutschen Küstenstaaten der Entwurf zu einem gemeinsamen Vorschlage wegen Befestigung der deutschen Küsten vor etwa acht Tagen mit der Einladung unterbreitet worden, sich darüber zu äußern, ob sie sich diesem Vorschlage anzuschließen und denselben am Bunde zu unterstützen geneigt seien. Seitens Hannovers ist eine besondere Denkschrift in Betreff der Küstenbefestigungs-Angelegenheit ausgearbeitet worden, welche dem preußischen Entwurf als Ergänzung beigefügt ist. Den Aeußerungen der verschiedenen deutschen Küstenstaaten sieht man entgegen. Man glaubt hier der Hoffnung Raum geben zu können, daß eine Verständigung aller Küstenstaaten hinsichts der Befestigung des deutschen Küstengebietes werde erzielt werden, zumal die Beziehungen der Bundesstaaten zu einander in der jüngsten Zeit wesentlich frrundlicher geworden sind.

— Der „A. A. Z." wird von hier geschrieben: Ich befinde mich jetzt in der Lage, aus authentischer Quelle mitzutheilen, daß der Kaiser Napoleon das direkte Ansuchen um eine persönliche Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten am Rhein hierher gerichtet (?) hat, daß vom Prinz-Regenten jedoch in einer zwar sehr höflichen und freundlichen, aber ablehnenden Weise geantwortet ist.

— Die Mitglieder des Staatsministeriums werden, wie wir hören, nach einer gemeinsamen Verabredung ihre Urlaubsreisen so einrichten, daß dieselben einen größern Theil des Monats Juli hier vereinigt sind, um sich dann über die wichtigsten Vorbereitungen für die nächste Landtags-Session vorläufig zu verständigen.

Lübeck, 1. Juni. Bei dem heute stattgehabten Sängerfeste wurde nach einem auf den Prinzregenten von Preußen ausgebrachten Toaste folgende telegraphische Depesche an Se. Königl. Hoheit gelandt: „1400 beim Sängerfeste zu Lübeck versammelte deutsche Männer weihen Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ein donnerndes Hoch!"

* Diez (Nassau), 1. Juni. Bei dem gestrigen Abschiedsessen des hier versammelten naturhistorischen Vereins des Herzogthums Nassau wurde u. a. auf ein einiges Deutschland sich beziehenden Toasten auch ein Toast auf Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten von Preußen, namentlich in Bezug auf seine Kundgebungen für die Unverletzlichkeit des vaterländischen Bodens, ausgebracht. Dieser Toast wurde von der zahlreichen Versammlung mit der begeistertsten Acclamation empfangen.

Coburg, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung standen zwei wichtige Zeitfragen auf der Tagesordnung: Wie kann die Schule für Veredlung der Vergnügungen wirksam sein? Welches sind die Mittel, das Gefühl der Ehrfurcht in unsern Kindern zu pflegen? In ersterem Betreff beklagte man lebhaft die sittliche Rohheit, welche bei manchen Volksvergnügungen, als namentlich bei den Kirmessen, in den Spinnstuben 2c. hervortritt, und wenn man sich auch hiebei eine entschiedene Besserung von dem Fortschritt der Bildung überhaupt versprach, so glaubte man doch, daß die Schule hier ebenfalls durch Förderung des Sinnes für die höheren Freuden des Menschen, für Gesang, für die Schönheiten der Natur, nicht minder durch richtige Anweisung bei den jugendlichen Spielen wirksam sein könne. — Bei der andern Frage war die Versammlung weit entfernt, in die Klage der pädagogischen Reaction, über Mangel an Autoritätsglauben einzustimmen; vielmehr erkannte sie gerade die Freiheit von jeder geistigen und sittlichen Bevormundung als einen Vorzug der Zeit, wollte auch das selbstständige Denken schon in der Schule gefördert haben, glaubte aber, daß man über den Mangel an Pietät weniger klagen würde, wenn schon die Eltern es verständen, sich einander die Ehrfurcht zu bezeigen, die ihre Stellung im Reiche der Erziehung, im Gottesreiche erfordere; wenn sie auch Ehrfurcht vor der Kindesnatur zeigten, indem sie sich jeder schnöden, willkürlichen Behandlung enthielten, und wenn die Lehrer es verständen, den Kindern Ehrfurcht vor den großen Erscheinungen in der Natur und in der Weltgeschichte und vor dem Walten des göttlichen Geistes in beiden einzuflößen. Bei der hierauf stattgefundenen Verhandlung über die Wahl des Ortes für die Versammlung von 1861 erklärte Generalsuperintendent Meyer hier, Coburg und seine Regierung werden stets bereit sein, der Versammlung eine gastliche Stätte zu gewähren. Man glaubte jedoch in Hoffnung der Zurücknahme des preußischen Verbots zunächst an eine Stadt in Preußen, namentlich Wittenberg, denken zu müssen, und wählte, für den Fall der Nichtgewährung, Meißen in Sachsen.

England.

London, 2. Juni. Die „Times" bespricht heute den Friedens-Artikel des „Moniteur" ungefähr in derselben Weise, wie vor ein paar Tagen die Friedensrede des Herrn Fould, d. h. im Tone des Mißtrauens. „Wir alle", sagt sie zum Schlusse ihrer Betrachtungen, „sprechen mit Höflichkeit von Frankreich. Aber wir rüsten. Wir sehen, wie Frankreich rüstet, und deshalb rüsten auch wir. Wir denken nicht im Traume daran, einen Einfall in Frankreich zu machen, und wenn wir je seit den Tagen Heinrich's VI. französischen Boden betreten haben, so geschah es nicht, um die Unabhängigkeit Frankreichs zu bedrohen, oder eine Dynastie an die Stelle einer anderen zu setzen, sondern einfach, um Frankreich davon abzuhalten, seine Nachbarn zu plagen und in Europa Unruhe anzurichten. Uns würde nichts erwünschter sein, als wenn Frankreich sich darauf beschränkte, seine Hilfsmittel zu entwickeln. Dann könnten England und Frankreich je 10,000,000 L. nach Belieben verwenden, ohne sie für Festungen und Arsenale und das gesammte Rüstzeug des Todes auszugeben."

— Ein ziemlich seltsames Ereigniß trug sich vorige Woche in London zu. Die Briefträger, es sind ihrer ungefähr 2000, welche 18 Schill. (ungefähr 6 Thlr. pr. Crt.) die Woche verdienen, vereinbarten sich plötzlich, eine Strike zu machen. Die Sache wurde sofort ausgeführt. An dem bestimmten Tage erschien keiner der Briefträger auf seinem Posten; in den Bureaux der Post entstand darüber große Unruhe. Als die Stunde der Eröffnung der Handels-Comtoirs herankam, machten die Postbeamten sich auf den Weg, um die Widerspenstigen aufzusuchen. Unterdeß wurden die Bureaux geöffnet, die Börsenstunde begann, die Märkte waren überfüllt, und Niemand konnte weder ein Journal, noch ein Circular vorweisen, das mit der Frühpost gekommen war. Man wartete lange (ungefähr drei Stunden); an der Börse begann man ungeduldig zu werden; endlich wurden einige Courtiers nach dem General-Post-Amt geschickt, um zu erfahren, was vorging. Sie fanden einen Briefträger, der, umgeben von einigen Hundert seiner Collegen, mit dem Postdirector parlamentirte. Er sagte, daß eine Familie mit 18 Schill. nicht leben könne, so hätten alle Briefträger beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis man ihnen 25 Schill. die Woche bewilligen werde. Nach längerem Hin- und Herreden kam eine Transaction zu Stande; man kam überein, daß der Wochengehalt der Briefträger auf 21 Schill. (ungefähr 7 Thlr. pr. Crt.) erhöht werden sollte. Eine halbe Stunde nach dieser Scene durcheilten die befriedigten Briefträger nach allen Richtungen die Hauptstadt.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Eine Depesche, welche aus China am 29. Mai hier angekommen ist, meldet, die Engländer hätten die Insel Tschusan wegnehmen wollen. Aber General Montauban habe erklärt, er werde sich diesem Vorhaben mit Gewalt widersetzen. — Man sagt, der Kaiser habe auf die Vorstellungen von Thouvenel beschlossen, die Ratification des von Capitän Roussel abgeschlossenen Vertrages mit Abyssinien zu vertagen.

— Das Gesetz über die Eisenbahnen Algeriens ist gestern von der Legislative (234 Stimmenden) einstimmig angenommen worden. Die Gesellschaft, welcher das Ministerium den Bau überträgt, verpflichtet sich, zu bauen: 1) die Bahn vom Meere nach Constantine in vier Jahren, 77 Kilom.; 2) die Bahn von Algier nach Blidah in einem Jahre, 49 Kilom.; 3) die Bahn von St. Denis du Sig nach Oran in drei Jahren, 59 Kilom. Im Ganzen 185 Kilometres. Das Uebrige, nämlich die Verlängerung von Algier nach Oran bis an den Hafen Mers-el-Kebir, von Constantine nach Algier, von Blidah nach St. Denis du Sig, von Bugia nach Selif, von Bona nach Constantine über Guelma, von Tenès nach Orleansville, von Arzew und Mostaganem nach Religane, von Oran nach Tlemcen, kann der Gesellschaft unter festzustellenden Bedingungen binnen 15 Jahren überlassen werden. Für die 185 Kilom. garantirt der Staat auf 75 Jahre 5% Zinsen und eine Subvention von 6 Millionen.

— Alexander Dumas ist gestern von Nizza nach Sicilien abgereist. Die Garibaldi günstigen Nachrichten haben ihn bewogen, sich den Gefahren dieser Reise auszusetzen.

— Nach dem „Independant de la Moselle" hat das Genie-Corps den Befehl erhalten, sofort in allen Garnisonen für entsprechende Erweiterung 2c. der Casernen Sorge zu tragen. Es wird sofort je ein Zwölftel der nicht incorporirten Mannschaft der Infanterie-Regimenter auf je vier Wochen unter die Fahnen gerufen werden. Die dadurch veranlaßte Vermehrung des Budgets der Armee beträgt 30 Millionen Franken.

Italien.

Turin, den 2. Juni, Abends. Die officielle piemontesische Zeitung meldet, daß ein Waffenstillstand von 24 Stunden zwischen Garibaldi und den neapolitanischen Generalen abgeschlossen worden.

— Jetzt, wo die Einnahme Palermo's nicht mehr zu verschweigen ist, klammern die neapolitanischen Depeschen sich daran, daß das Bombardement auf Vorstellung der Konsuln eingestellt worden sei, während aus den uns vorliegenden Angaben wenigstens so viel erhellt, daß nicht die Menschlichkeit der königlichen Truppen der Verwüstung ein Ende machte, sondern ihre vollständige Rathlosigkeit, und wohl auch das Bedenken, daß die Sicilianer, auf das Alleräußerste gebracht, auch zum Alleräußersten fähig sein würden. Nachdem in zwei Stunden der südlich von der Toledo- (Cassaro-) Straße gelegene Stadttheil genommen, nachdem im Laufe des Tages auch der nördliche Stadttheil von Truppen gesäubert worden — trotz sechsstündigem Bombardement — waren die königlichen Truppen auf die Hafen-Forts beschränkt. Am 28. Mai schritt Garibaldi unverzüglich zum Angriff auf diese Positionen, und zwar zunächst Castellamare. Dieses Castell liegt auf dem westlichen Vorsprunge des kleineren südlichen Hafens, dessen Eingang auf der rechten oder östlichen Seite das Fort della Galita einnimmt, im Hintergrunde dieser Hafenbucht liegt S. Madonna di Piedegrotta. Garibaldi hoffte binnen vierundzwanzig Stunden Bresche zu schießen, und wollte dann sofort die Sturm-Colonnen formiren. Diese blutige Arbeit begann um 12 Uhr am 28. Mai. Seitdem hat sich Ereigniß an Ereigniß gereiht. Wir stellen die uns vorliegenden Depeschen nach der Zeitfolge zusammen: Eine aus Neapel, 30. Mai, in Turin am 2. Juni eingetroffene Depesche lautet: „Nach einem Bericht, der mit einem österreichischen Dampfer hierher gelangte, rückte Garibaldi am 27. Mai durch die Porta Termini in Palermo ein.

---

* Das Sängerfest in Freiburg (Baden) am 27.—29. Mai.

Die Vorfeier zu diesem Feste, das seiner scharf ausgeprägten deutschen Tendenz wegen weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus klingen und wirken wird, war ein Fackelständchen, das die Bürgerschaft von Freiburg ihrem langjährigen Mitbürger, dem jetzigen Minister des Innern Dr. Lamey brachte. Die jüngsten Ereignisse in Baden haben Dr. Lamey durch seine geist- und talentvolle Bekämpfung des Konkordats in den Vordergrund der öffentlichen Charactere und ins Ministerium gedrängt.

Sonntag (27. Mai) Morgens prangte die Stadt im Festgewande; deutsche und badische Fahnen flatterten aus jedem Fenster. Bis gegen 1 Uhr Mittags hatten die verschiedenen Eisenbahnzüge einige 70 badische und die Gesangvereine aus Paris, Basel, Colmar, Straßburg in die Stadt geführt, so daß um diese Stunde 1670 Sänger, um ihre Banner geordnet, den festlichen Umzug beginnen konnten. Vorauf die deutsche Reichsfahne; dann folgten die Fremden, die Teutonia aus Paris, welche die Ehre hat, in Frankreich „Farbe zu zeigen", die deutsche Reichsfahne in Frankreichs Hauptstadt bei ihren Gesangfesten zu entfalten; dann kamen Basel, Colmar und Straßburg, und endlich die badischen Vereine, unter denen Stadt und Land, Bürger und Bauer, die Angströhre und der Leibrock, der Hauptstock, der dreikantige Hut und der blaue Bauernrock des Landmanns freudig und brüderlich hinter einander herzogen. In der prächtig decorirten Sängerhalle angekommen, brachten die Freiburger Sänger den fremden Gästen einen Sängergruß (von Kücken) dar, dem ein Festgruß in Prosa Seitens des Comités folgte, der mit den Worten schloß: „Das Lied hat nicht nur veredelnd, culturbefördernd gewirkt, sondern vor Allem auch patriotisch, indem es den Gedanken des einigen Deutschlands überall hin verbreiten geholfen hat." Die patriotische Stimmung der Sänger gab sich hierauf sogleich in einem donnernden Hoch auf das deutsche Vaterland kund, das noch lauter und einstimmiger klang, als der Redner hinzufügte, daß alle Sänger sicher auch bereit sein würden, mit ihrem Leben das deutsche Vaterland zu vertheidigen, sobald es irgendwo angegriffen werde.

Zur Einnahme des Mittagsessens hatte das Festcomité die Sänger in die verschiedenen Gasthöfe vertheilt; Paris, Basel und Carlsruhe waren dem Museum zugetheilt und hier war es besonders eine kleine Rede, welche der Gymnasiallehrer Klein aus Basel hielt, die besondere Erwähnung verdient; er sprach in baseler Stadtdeutsch ein paar Worte voller Humor, die einen sehr ernsten Kern hatten und sagte ungefähr: „Die freieren Völker sind heute zum Theil in ihrer Existenz bedroht. Jener Annexander der Große will die Schweiz annexiren; auch wir Schweizer wollen annexiren und annexirt sein; wir wollen mit Deutschland, unserem Urvaterlande, annexirt sein, und deswegen fordere ich Euch alle, wie Ihr hier seid, und von hier aus ganz Deutschland und die Schweiz zu einem Bechergruße auf bleibende und glückbringende Vereinigung zwischen der Schweiz und Deutschland heraus: Es leben Deutschland und die Schweiz vereint!" Hoch und Bravo und Händeklatschen wollte nicht mehr aufhören. Man sah, daß hier eine Saite berührt wurde, die nachklang; daß in den Sängern hier ein Wort Feuer fing und zündete, weil der Zündstoff in Aller Herzen lag.

Das eigentliche Fest begann am Montage (28. Mai) mit dem Empfange des Großherzogs. Die Sänger-Vereine hatten sich mit ihren Fahnen vom Bahnhofe bis zum großherzoglichen Palaste aufgestellt. Auf dem Bahnhofe wurden der Großherzog und die Großherzogin mit einem Hoch, wie es gewiß selten einem Fürsten zu Theil wird, empfangen. Die badischen Sänger dankten ihrem Fürsten in diesem Gruße für die Verfassungstreue, die Achtung der öffentlichen Meinung, die zu den jüngsten Regierungs-Maßregeln in Baden geführt hatten. Vom Bahnhofe bis zum großherzoglichen Palaste setzte sich dieses Hoch wie ein Lauffeuer fort. Es war eine andere Art Revue, als die, welche auf den Paradeplätzen abgehalten werden; sie machte dem Volke Ehre und wird auch dem Fürstenpaare im Herzen wohl gethan haben. Soldaten waren gar keine zum Empfange „befohlen".

Um 4 Uhr nahm das Gesangfest seinen Anfang. Die Gesammtchöre machten ohne Ausnahme großen Eindruck; von den Sonderchören trugen die Mannheimer und die Weinheimer den größten Beifall davon. Fast alle Lieder, die gesungen wurden, hatten einen patriotischen Beigeschmack, der stets von der Versammlung aufgefaßt und in Beifallssturm erwiedert wurde.

Diesem Theil des Festes folgte ein Banket, zu dem der Großherzog 10 Couverts bestellt hate. Es fand sich eine solche Masse von Theilnehmern zusammen, daß aus dem „Banket" eine gedrängte Volks-Versammlung, ein „Meeting" wurde. Die ordnungschaffende Stimme des Vorsitzenden des Comité's wußte aber

Die Bevölkerung erhob sich sofort. Am folgenden Tage griffen die Truppen die Insurgenten an; aber sie wurden geschlagen und die Caserne San Giacamo ihnen genommen. Garibaldi hat sein Hauptquartier in Casino Vecchio genommen. Mehrere Häuser in der Toledostraße wurden in Brand gesteckt. Das Volk macht Breschen in den Häusern, die um den Finanz-Palast liegen. Die politischen Gefangenen wurden befreit. Ein Artillerie-Park wurde genommen. General Salzano wurde gefangen genommen."

Eine Depesche, die am 2. Juni aus Neapel, 1. Juni, in Paris eintraf, meldet, daß zwischen dem Alter ego des Königs von Neapel, General Lanza, und Garibaldi ein **Waffenstillstand** bis zum 3. Juni abgeschlossen und streng beobachtet wurde. Dieselbe Depesche bestätigt, daß sich Syracus erhoben hat. Auch Agrigent hat sich erhoben. Der Waffenstillstand hat, wie die „Patrie" nach Depeschen aus Neapel anzeigt, zu einer Capitulation zwischen Lanza und Garibaldi geführt; in derselben bewilligt Garibaldi der noch immer 25,000 Mann starken neapolitanischen Armee freien Abzug von Palermo mit kriegerischen Ehren; auch soll ihnen gestattet sein, ihr Kriegsmaterial auf dem königlichen Geschwader einzuschiffen. Ueber den Abschluß der Capitulation meldet das „Pays": „Die letzten Depeschen aus Neapel berichten, daß die neapolitanische Regierung die Intervention der auswärtigen Gesandten bei Garibaldi verlangt habe, damit die königlichen Truppen, welche etwa 25,000 Mann stark sind, sich mit den kriegerischen Ehren aus Palermo zurückziehen könnten. Die Zusammenkunft zwischen Garibaldi und den neapolitanischen Generalen fand auf einem englischen Schiffe statt. Der Aufstand war in Palermo schon vor dem Einzuge Garibaldi's ausgebrochen. Der Kampf war sehr mörderisch. Das Volk nahm großen Antheil daran." Um die Stadt, welche sehr gelitten, vor längerem Leiden zu bewahren, hat Garibaldi dem Feinde goldene Brücken gebaut. Die Truppen werden, wenn sie in Neapel landen, ihren Kameraden erzählen, mit welch' einem Gegner sie zu thun gehabt haben und wie kopflos ihre Führer sich von Anfang bis Ende benommen haben. Am 28. Mai, also an demselben Tage, wo Caraffa seine stolze Sieges-Depesche in die Welt sandte, merkten die Neapolitaner bereits, wie viel es an der Zeit sei: eine große Kundgebung fand in Neapel statt; man rief: „Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi! Es lebe Sicilien!" Die Polizei schritt hierauf zu zahlreichen Verhaftungen. Caraffa blieb jedoch hierbei nicht stehen; in Paris war am 2. Juni nämlich dem Vernehmen nach die Mittheilung erfolgt, Caraffa verlange Bürgschaft für das Gebiet des Königreichs beider Sicilien und Intervention der Seemächte. Es wird hinzugesetzt, daß die Turiner Regierung sofort Protest gegen jede Intervention erhoben habe. Die provisorische Regierung Siciliens, an deren Spitze Garibaldi als Dictator steht, zählt sechszehn Mitglieder.

* Nino Bixio, der zehnmal todt Gesagte, ist so wenig todt, daß eine Depesche aus Turin ihn als Verfasser des Operations-Tagebuches, das bis zum 26. Mai geht, bezeichnet.

Nizza, 28. Mai. Obgleich es den Soldaten der Piemontesischen Garnison, die noch Villafranca und das Schloß Monte-Albano besetzt hält, streng untersagt ist, nach Nizza zu kommen (wahrscheinlich, um Conflicten mit den Franzosen vorzubeugen), so kam es doch gestern in einer Osteria auf dem Col di Villafranca zu einem sehr ernsten Zusammenstoß zwischen Piemontesischen Soldaten und Garde-Zuaven. Die Letzteren wollten sich mit bekannter französischer Selbstüberhebung über die Piemontesen lustig machen, kritisirten ihre Uniform und tractirten sie zuletzt mit „soldats d'un sous, cochons" und ähnlichen Schimpfworten. Das war den Piemontesen natürlich doch zu arg, und sie griffen zur blanken Waffe, um den Schimpf zu rächen. Obwohl nur 4 gegen 7 Zuaven, so wurden letztere doch zu Paaren getrieben, wobei ein piemontesischer Unteroffizier einen Zuaven durch und durch stach, so daß er todt auf dem Platze blieb. Die Piemontesen, von welchen zwei verwundet wurden, kehrten dann ruhig nach Villafranca zurück und meldeten den Sachverhalt ihrem Regiments-Commandanten. Kaum war dieser Vorfall in der Stadt bekannt geworden, so ereignete sich im Hafenquartier ein anderer Exceß, zu dem gleichfalls ein Zuave Anlaß gab. Ein Kleinhändler überraschte nämlich bei seiner Frau einen dieser „Türken" in einer höchst zweideutigen Absicht. Es entstand ein Kampf, wobei der Zuave einen Messerstich in den Unterleib erhielt, der ihn bewußtlos zu Boden streckte.

Rußland.

Warschau, 31. Mai. (Warsch. Ztg.) In diesen Tagen hat die Bank von Polen ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1859 veröffentlicht. Trotz der financiellen Verwickelungen und des Zustandes der Unsicherheit, der auf allen Handelsplätzen Europas lastet und alle gewerblichen und commerciellen Unternehmungen beeinträchtigt, hat die Bank von Polen ihre financiellen Operationen nicht blos verringert, sondern sogar gehoben gefunden. An inländischen Wechseln wurden im Jahre 1859 gegen 1858 um 882,108 RSr. mehr discontirt, und die Vorschüsse, welche den mit offenem Credit versehenen Handlungshäusern des Inlandes gewährt worden sind, übertreffen das Vorjahr um 1,115,888 RSr. Auch die für die Fabrikthätigkeit und deren Entwickelung so wichtige Beihilfe, welche die Bank von Polen statutenmäßig durch die Ertheilung von Anlehen auf Fabrikate und Erzeugnisse aller Art leistet, war im Jahre 1859 sehr bedeutend, da sie das Jahr 1858 um 823,156 RSr. überstieg. Die eigenen Fabriken der Bank, und zwar: die Papiermühle in Jeziorna, die Salzsiederei in Ciechocinek, die Dampfmühle in Warschau und das Zinkwalzwerk in London haben den Verhältnissen entsprechende Erträge gebracht. Der Gewinn, den die Dampfmühle eingetragen hat, betrug 21,128 RSr. 27½ K. und wurde von der Bank dem Deteriorationsfonds des Anlage-Capitales überwiesen.

Der Cours ausländischer Wechsel war für das Inland durchweg ungünstig und hielt sich durchschnittlich durch das ganze Jahr zwischen 9 und 10 pCt. über Pari. Da indessen die Bank bestrebt war, einen genügenden Vorrath an klingender Münze zu halten, so ist es ihr gelungen, sich ohne beträchtliche Verluste der beiden bedeutenderen Verpflichtungen zu entledigen, nämlich der Bezahlung der Staatsschuld im Auslande, und der regelmäßigen Auslösung eigener Billete in Silber. Als Resultat der Thätigkeit der Bank von Polen im Jahre 1859 erscheint ein Reingewinn von 514.921 RSr. — gegen das Vorjahr um 10,659 RSr. mehr. Dieser Gewinn würde noch bedeutender ausgefallen sein, wenn die Bank nicht bei der Abschätzung des Werthes ihrer Besitzungen mit größter Rücksicht verfahren wäre.

Danzig, den 5. Juni.

* Der Vice-Admiral Schröder hat vorgestern Nachmittag die auf der Klawitter'schen Werft erbauten Kanonenböte besichtigt. Alsdann begab sich derselbe auf die Königl. Werft, auf welcher sich auch die Herren Minister v. Auerswald und v. d. Heydt einfanden.

Die „Amazone" macht gegenwärtig Kreuzfahrten in der Ostsee.

* Der Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, v. d. **Mülbe**, ist von Berlin hier eingetroffen, um in Zoppot mehrere Wochen zu verweilen.

** Wie wir hören, ist Herrn Oberbürgermeister **Groddeck** bei der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten hierselbst der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Unser Landsmann, Herr Dr. Goldschmidt (Bruder des Herrn L. Goldschmidt), bisher Privatdocent in der juristischen Facultät der Universität Heidelberg war und dessen vortreffliche Arbeiten auf dem Gebiet des Handelsrechts die Anerkennung aller Fachmänner in Deutschland erworben haben, ist, wie uns mitgetheilt wird, zum Professor extraordinarius an derselben Universität ernannt worden.

— Der Director der Abtheilung für technische Angelegenheiten in der Marine-Verwaltung, Capitän zur See **Dell**, hat wie die „N. Prß. Ztg." hört, den erbetenen Abschied erhalten; dabei ist ihm der Rothe Adler-Orden 2. Klasse verliehen worden.

* Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hatte in Folge einer an ihn gerichteten Bitte durch den Staatsminister v. Auerswald die Absicht ausgesprochen, bei seiner Anwesenheit hier auch das Museum im Franziskanerkloster zu besuchen, wurde aber daran durch die Kürze der Zeit verhindert und hat deshalb der Hofmarschall Graf **Pückler**, von Herrn Professor **Schultz** begleitet, das ehrwürdige Baudenkmal in allen Räumen besichtigt.

* Morgen und auch wohl noch den 7. d. findet im Saale des Gewerbehauses die Synode freireligiöser Gemeinden statt. Zu dieser wird die Danziger Gemeinde durch 5 Deputirte vertreten. Deputirte anderer zu dem Synodalverbande gehörenden Gemeinden sind bereits schon eingetroffen, als: Hr. Prediger Czerski aus Schneidemühl, Hr. Ohlenschläger aus Marienwerder, Hr. Cadjie aus Königsberg. Heute noch kommen Hr. Dr. Rupp aus Königsberg, Hr. Prediger Herrendörfer aus Tilsit und die Vertreter der Marienburger, Elbinger, Thorner freien Gemeinden; auch dürfte heute Abend noch Hr. Prediger Uhlich aus Magdeburg als Gast eintreffen, der zugleich mit als Deputirter der Danziger Gemeinde hier fungiren wird. Derselbe wird dann Donnerstag Abends um 6 Uhr einen religiösen Vortrag im Gewerbehause halten. Die Sitzungen beginnen morgen Mittwoch den 6. 8 Uhr früh im Gewerbehause, und ist der Zutritt **jedem** gestattet.

* Gestern Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde auf der Weichsel diesseits dem Ganskruge ein kleines Boot, in welchem sich eine Frau befand, von einem vorbeisegelnden Oderkahne übergefahren, und letztere nur mit Mühe gerettet. Die im Boote befindlichen Sachen sind in der Weichsel geblieben.

♂ **Dirschau**, 4. Juni. Das gestrige Fest ist, wie Ihnen berichtet worden, ein in jeder Beziehung erhebendes gewesen. Nur hatte leider die Art und Weise, in welcher unser Kreistag bei der Auswahl der mit einer Einladung zu beehrenden Personen verfahren eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, indem unter den Ausgeschlossenen sich auch unser Stadtverordneten-Vorsteher und der katholische Geistliche befanden. Ersterer ist liberaler Wahlmann, letzterer gehört dem Abgeordneten-Hause an, dessen Wahl durch Hilfe der liberalen Partei gegen ein sehr einflußreiches conservatives Kreistagsmitglied durchgesetzt worden ist. Die gedachten Herren haben sich deßhalb in Gemeinschaft mit andern, zum Theil Stadtverordneten, zum Theil Wahlmännern sich gedrungen gefühlt, in einer besonderen Adresse an Se. Königl. Hoheit die Gefühle der Ehrfurcht in echter vaterländischer Anhänglichkeit auszusprechen. — Glücklicherweise hat dieser Zwischenfall den allgemeinen Jubel unserer Einwohner nicht getrübt.

Elbing, 4. Juni. (N. E. A.) Die 2. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments, welche bisher hier in Garnison stand, rückt am 5. d. von hier aus über Mühlhausen nach Wehlau, wo sie die 4. Eskadron des 4. kombinirten Ulanen-Regiments bilden wird. An Stelle darselben rückt am 6. Juni die 5. Escadron des 8. Ulanen-Regiments ein, deren Garnisonsort bisher Riesenburg war.

± **Thorn**, 4. Juni. Nicht unbekannt sind die Beschwerden, welche von den Garnisonsstädten unserer Provinz ausgingen und zum Inhalt die zu starke Belastung der Bürgerhäuser mit Einquartierung hatten. Diese Beschwerden sind nicht ad acta gelegt worden, sondern das Kriegsministerium hat auf besonderen Befehl des Prinz-Regenten einer Commission, bestehend aus einem Major des Kgl. 3. Inf.-Regts. und einem höheren Militair-Verwaltungsbeamten, die Untersuchung jener Beschwerden übertragen. Die beiden Commissarien haben im Laufe dieser Woche die hiesigen Kasernen einer sehr genauen Revision unterzogen und soll sich dabei, wie uns unterrichteterseits mitgetheilt wird, herausgestellt haben, daß sich 165 Mann mehr als bisher in den vorhandenen Kasernen-Räumlichkeiten mit Bequemlichkeit unterbringen lassen. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen nunmehr die Eßsäle fortfallen und mit Mannschaften belegt werden; jedem Soldaten wird es gestattet sein, das Mittagsmahl auf seinem Zimmer zu verzehren und auch einen Theil desselben, wenn die Portion größer als der Appetit ist, aufzubewahren. Bei den gemeinschaftlichen Mittagsmahlen wanderte nach dem von der früheren Garnison beobachteten Usus das übrigbleibende Essen in die Tranktonne, deren Ertrag den Soldaten in mannigfacher Weise, z. B. während der Manöverzeiten durch Verabreichung als Kaffee, oder als Fleischzulage zu Gute kam. Die gesunden Magen der jungen Soldaten gewährten aber nur dann einen Ueberschuß für die besagte Consumtibilien-Sparkasse, wenn die gekochte Graupe, Hirse, oder der Reis schlecht waren. An diese Notiz sei mir gestattet, noch eine thatsächliche Bemerkung zu knüpfen. Bei der früheren Garnison wurde öfter die Wahrnehmung gemacht, daß sich die Zahl der Fieber- und Augenkranken zu Zeiten auffallend steigerte. Bei Erkundigung über die Ursache dieser traurigen Folgen hörten wir von Personen, die sehr wohl darum wissen konnten, daß die Krankheiten von einer unzureichenden Kost herrührten. Dieser Angabe widersprach denn doch zu sehr die allgemein angenommene Thatsache, daß der preußische Soldat, wenn auch keine brillante, doch immerhin eine ausreichende und nahrhafte Kost erhalte, und forderte uns auf zu weiteren Erkundigungen, die wir auch bei Militärs in subalterner Stellung einholten. Von dieser Seite vernahmen wir auch, daß der Soldat über die Quantität der Speise nie klage nur klagen könne, nur die Qualität mache ihn mitunter unzufrieden; als Ursache besagter Krankheiten aber der Umstand anzusehen sei, daß die Soldaten, nachdem sie sich beim Exerciren erhitzt, sehr oft durch Stillestehen, oder dem Zugwinde ausgesetzt erkälteten. Bemerkenswerth ist auch, daß die auffällige Zunahme besagter Krankheiten gewöhnlich nicht im Winter, sondern in der besseren Jahreszeit statt hatte, namentlich bezüglich des Fiebers. — Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung haben in Einstimmigkeit beschlossen, daß (wie wir bereits früher kurz erwähnt haben) mit Benutzung des Baumaterials des von dem unbrauchbar gewordenen Gasbehälterthurm ein neuer massiver errichtet werde, und auf einem Platze, dessen Baugrund ganz vorzüglich ist. Nach dem Bauanschlage wird die Herstellung des neuen Gebäudes 11,750 Thlr. incl. eines mit Eisen zu verankernden Rostes in Anspruch nehmen. Nach dem Urtheil Sachverständiger wird das Rostwerk wegen Güte des Baugrundes nicht erforderlich sein und würde in diesem Falle der Bau nur p. p. 11,000 Thlr. kosten. Von der Errichtung zweier hölzerner Gasbehälter wurde Abstand genommen, weil die Konzession zu solchen nach einem Ministerial-Rescript vom März 1856 an sich schwer zu erlangen ist, diese Schwierigkeit der Umstand noch steigern würde, daß die beiden hölzernen Gebäude in der Nähe des Artillerie-Laboratoriums errichtet werden müßten, obschon dieses die Gasanstalt, nicht aber diese das Laboratorium gefährdet. Mit dem provisorischen Gasbehältergebäude hat die Gas-Anstalt ohne Gewinn gearbeitet und die Gaskonsumenten klagen über den hohen Preis des Gases. — Seit acht Tagen haben wir vorherrschend Regenwetter mit obligater Kühle, über welche sich weder die Städter, noch weniger die Landleute, nur die Insekten beklagen dürfen. Die Sommerung in unserer Umgegend, welche unter der dürren Hitze der vorhergehenden 14 Tagen zu leiden begann, hat sich mächtig erhalten. Von dem Chef eines hiesigen Handlungshauses, welcher auf einer mehrwöchentlichen Geschäftsreise das Nachbarland durchreiste, vernehmen wir, daß die Saatfelder daselbst mit Ausnahme weniger Stellen, zumal in der Gegend von Lublin und Radom ganz vortrefflich stehen. Die Aussicht auf eine gute Ernte ist somit noch vorhanden.

* **Königsberg**, 4. Juni. Zu unserm gestrigen Berichte über die Festlichkeiten des ersten Tages der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm haben wir noch Einiges hinzuzufügen. Das Diner auf dem Königl. Schlosse war etwa um 8 Uhr Abends beendigt, worauf sich die Königl. Herrschaften um 8¾ Uhr in einem 2spännigen offenen Wagen zu dem in den Logengärten arrangirten städtischen Feste begaben. Hier bestiegen die Königl. Herrschaften sogleich das zur Wasserfahrt auf dem Schloßteiche bereit gehaltene Boot. Der Schloßteich glich durch die glänzende Illumination der Gärten einem Feuermeer, es war eine beinahe feenhafte Pracht angewendet, um das Fest zu heben und zu beleben. Um 9 Uhr setzte sich die Wasserfahrt in Bewegung. Die Fahrt, welche von vielen festlich geschmückten und durch Flaggen reich dekorirten Böten, in denen u. A. ein Musik- und ein Sängerkorps, begleitet war, ging zunächst längs dem Börsengarten, dem Bürger-Ressourcen-, dem Nowopolski'schen Garten, dann der Schloßteichsbrücke entlang, links über den Teich dem Logengarten zu und bis an's hintere Ende desselben. Ueberall sah man bengalische Flammen in den

---

bald das Chaos zur Gestaltung zu bringen. Zwei Lieder, von Sonderchören ausgeführt, waren für diesen Abend bestimmt, und nachdem die rauschende Menge zur feierlichen Stille veranlaßt war, begann der Constanzer Gesangverein das herrliche Lied von Hoffmann von Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über Alles!" Der Gesang selbst half die Ordnung herstellen, und nachdem der Heidelberger Liederkranz und die Mannheimer Liedertafel unter allgemeinem Applaus zwei herrliche Lieder vorgetragen, bestieg der schon einmal erwähnte Führer der Baseler Sänger, Herr **Klein**, die Rednerbühne und hielt in Baseler Mundart eine Rede, die mit zu den Ereignissen dieser schönen Tage gezählt werden wird. Er sagte im frohesten Humor die ernstesten Wahrheiten; der Sinn seiner Rede aber war: „Wir Schweizer haben uns bis jetzt allerlei eingebildet, bis uns die neueste Zeit eines Besseren belehrt hat. Wir haben uns selbst überschätzt, bis uns die Ereignisse die Augen geöffnet. So haben wir auch geglaubt und es oft noch von Anderen sagen gehört, daß nur wir Schweizer Volksfeste feiern könnten. Ich aber versichere, daß die Deutschen es auch verstehen, und daß das heutige Fest nicht nur hinter keinem Schweizerfeste zurücksteht, sondern in vielen Beziehungen sie alle überragt. So haben wir auch im Staatsleben geglaubt, uns selbst zu genügen, und jetzt finden wir, daß wir allein dem Stoße nicht gewachsen sind, der uns bedroht. Wir haben geglaubt, ohne Deutschland bestehen zu können, und jetzt fühlen wir, daß Deutschland der feste Rückhalt der Schweiz ist; ja nicht nur der Schweiz, sondern ganz Europa's Ich habe heute ein Sprüchlein gehört, meine Herren, und mit dem Sprüchlein will ich schließen. Es heißt:

Vor Uebermuth und vor Gemeinheit
Bewahrt Europa Deutschlands Einheit.
Hoch Deutschland!"

Da brach ein Sturm los, der lange sich nicht wieder legte: „Deutschland und die Schweiz hoch!" schallte es wieder und wieder von allen Seiten.

Es war eine Stimmung der schönsten und höchsten Begeisterung geweckt; Alles und jeder Einzelne fühlte sich gehoben und das vaterländische Bewußtsein durchglühte die Tausende, die versammelt waren. Es wirkte gewissermaßen beruhigend, als jetzt der Feldmarschall auf die Tribüne trat, eine große schöne, mit kleinen Hautreliefs gezierte Bierkanne in der Hand, die er dem Führer der Baseler zum Andenken überreichte, nachdem Beide tiefe Züge aus derselben gethan hatten. Eine zweite, dritte und vierte Prunkkanne erhielten in gleicher Weise die Sängervereine von Paris, Colmar und Zürich.

Nach einer kleinen Pause, von der Musik ausgeführt, brachte der vom Comité dazu berufene Jakob **Venedey** den Trinkspruch auf das Vaterland aus. Er sagte unter Anderem: „Bis jetzt wird immer nur von dem großen deutschen Vaterlande geredet, gesungen und gebetet. Es sind aber bis jetzt nur Worte. Aber es steht geschrieben: „„**Und das Wort ward Fleisch.**"" Es soll zur That werden, wovon wir so lange gesprochen und gesungen: Ein einiges, großes, deutsches Vaterland, das Wort soll Fleisch werden! das Lied zur That werden! für das Deutschland, das hier rings herum (auf Schildern rings im Saale waren die Namen von Göthe, Schiller, Lessing, Beethoven, Mozart, Haydn, Händel, Gluck, Körner, Arndt, Uhland 2c. angeschrieben) in den klangreichsten Namen der Kunst und der Literatur aller Zeiten verherrlicht ist; jenes Deutschland, dessen innerstes Wesen Gesittung und Humanität, Menschenwürde und Menschenachtung ist. Zur That soll werden, wovon wir so lange gesungen; dem äußern Feinde gegenüber, wo er an unsere Grenze tritt. Im Innern unsers deutschen Staatslebens soll die **Einheit Deutschlands** endlich lebendig, das Wort Fleisch werden. In diesem Sinne, Ihr Männer Deutschlands, hier in diesen Hallen und über sie hinaus rufen wir Euch zu: „„**Hoch die Einheit Deutschlands! Hoch und abermals hoch!**""

Lange nachdem der Redner die Tribüne verlassen, brauste das Hoch noch fort. Als der Sturm sich gelegt, trat der Festmarschall auf die Tribüne und rieb dem Toast und dem Redner — einen Salamander. Wer nicht weiß, was das ist, möge es sich von einem Studenten erklären lassen. Es ist eine in der neueren Zeit durch die Jugend Mode gewordene Art feierlich sein sollender Zustimmung und Anerkennung. Die Jugend hat immer Recht und soll es auch hier behalten; gewiß wird sie, wenn es einmal Noth thun sollte, dem äußern Feinde einen Salamander mit Kolben reiben, daß ihm die Lust zu unserer näheren Bekanntschaft vergehen dürfte. Eins der Mitglieder der Pariser Teutonia sagte zu dem Berichterstatter der „K. Z.", welcher wir die einzelnen Specialitäten entnommen haben: „O, warum sind nicht ein paar der tonangebenden Staatsmänner und Generale Frankreichs heute unter uns, sie würden ahnen, welcher Geist heute in Deutschland geweckt werden wird, wenn sie an Deutschland rühren sollten!" Am dritten Tage (29. Mai) fanden die Wettgesänge statt. Der Schweizer hatte Recht, das Fest war so schön, so schwungreich, daß Alle daran Theilnehmenden eine höhere Stimmung aus demselben mit nach Hause brachten. Der Geist der Kunst und der Geist der Vaterlandsliebe hatten sich auf demselben die Hand gereicht.

kostbarsten Farben abbrennen. Theertonnen hatte man auf dem Wasser angezündet. Ueberall, wo sich der Gondelzug blicken ließ, ertönten aus den Gärten, die von Menschenmassen dicht angefüllt waren, die freudigsten Acclamationen. Ihre Königl. Hoheiten antworteten auf diese Liebeszeichen überall durch huldvolles Grüßen. Die Fahrt dauerte 3/4 Stunden, denn erst um 9 3/4 Uhr betraten die Königl. Herrschaften wieder den Concertgarten. Von dem der drei Kronen-Loge fand die Ausfahrt statt und in dem der Todtenkopf-Loge stiegen die Herrschaften ab, woselbst Höchstsie zu dem bereit gehaltenen Souper ehrerbietigst eingeladen wurden. Bei dem Souper verweilten die Höchsten Gäste bis gegen 11 Uhr, dann verabschiedeten sie sich huldreichst von den Festgebern und begaben sich nach dem Schießhause, woselbst die Schützengilde gleichfalls ein schönes Fest arrangirt hatte.

Der zeitige Ober-Vorsteher der Gilde, Herr Sanitätsrath Professor Dr. Burow empfing die Königl. Herrschaften und lud sie ein, auf dem Balkon Platz zu nehmen. Von hier aus nahmen dieselben das vor dem Hause abgebrannte brillante Feuerwerk in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten unterhielten sich viel mit den Anwesenden und kehrten erst nach 11½ Uhr ins Schloß zur Nachtruhe zurück. Den Abend über waren die Häuser der Stadt brillant illuminirt, eine große Menschenmasse durchzog die Straßen, um sich an dem Anblick der schön decorirten und hell erleuchteten Häuser zu erfreuen, zu denen merkwürdigerweise das städtische Rathhaus nicht gehörte.

— Die gestrige Paradeaufstellung von sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison, dem 1. Inf.-Regt., dem 1. combinirten Infanterie-Regiment, dem 3. Kuirassier-Regiment (sämmtliche 4 Schwadronen), den hier stehenden Batterien des 1. Artillerie-Regiments und den Kolonnen des Trains fand Morgens 7 Uhr statt. Die Königl. Herrschaften ritten mit einer glänzenden Suite, in welcher sich auch die hier anwesenden russischen Generale befanden, längs der Fronte. Es folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen; beide Male führten Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm das 1. Infanterie-Regiment, zu dessen Chef er heute ernannt worden war, und der Generalfeldmarschall v. Wrangel das 3. Kuirassier-Regiment, als Chef desselben Regiments, dem Prinz-Regenten vorbei. Die ganze Parade kommandirte der General-Lieutenant v. Steinmetz. Nach derselben sammelten sich die sämmtlichen Generale und höheren Offiziere um Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, Höchstwelcher in kräftiger Rede anerkennende Worte über die Parade geäußert haben soll. Nach der Parade kehrten die höchsten Herrschaften unmittelbar zum Schlosse zurück.

Um 9¼ Uhr erschienen dann Höchstdieselben auf der Eisenbahn in der festlich und schön geschmückten blauen Vorhalle, welche zu den Empfangsgemächern führt. Hier hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militairbehörden, die Landstände und dann die Mitglieder der Direction der Ostbahn und die der Bau-Commission der Eydtkuhner Eisenbahn aufgestellt, welche sich ehrerbietigst beim Eintreten der hohen Herren verneigten. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent trat zunächst an die Vertreter Rußlands heran und sprach namentlich lange Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff, dann wandte sich Höchstderselbe um und es trat Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt vor den königlichen Herrn mit einer Anrede, in der er die Wichtigkeit des heutigen Tages, an dem die Eröffnung der Bahnstrecke nach der russischen Grenze stattfindet, welche schon Se. Maj. der König im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Einweihung der Ostbahn in Braunsberg, auf die Wichtigkeit derselben hindeutend, verheißen habe. Von ganzem Nutzen für den Staat, ja die Provinz würde sie erst durch die nun auch bald bevorstehende Eröffnung der Bahnstrecke in Rußland werden, denn es würde dann ein Eisenbahnnetz hergestellt sein, welches von den Pyrenäen bis zum baltischen Meere reiche. Der Redner sprach dann von den Interessen der Provinz, deren Vertreter hier anwesend sind, und gedachte der patriotischen Gesinnung, der Liebe zum angestammten Herrscherhause in erhebenden Worten. Mit einem Hoch! auf Se. Majestät den König und den Prinz-Regenten schloß die Rede, auf welche Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent in kräftigen, aber gefühlvollen Worten etwa dahin gehend antwortete: daß auch er die Wichtigkeit der heute inaugurirten Bahn sehr wohl erkenne, umsomehr, als wir durch dieselbe mit dem Nachbarlande noch inniger verbunden werden. (Se. Königl. Hoheit reichte bei diesen Worten dem Fürsten Gortschakoff, mit bedeutungsvollen freundlichen Mienen begleitet, seine Rechte und schüttelte sie kräftig.) Dann erklärte Se. Kgl. Hoheit, daß ihm die Worte, welche der Minister über die Provinz gesprochen, überaus wohlgethan haben, und schloß endlich mit einem Dank an alle diejenigen, welche durch Geist und Kraft geholfen haben, das Werk zu vollenden.

Nachdem noch einige Vorstellungen erfolgt waren, begab sich der Prinz-Regent nach dem Perron, um den dort bereit gehaltenen, festlich mit frischen Blumen geschmückten Salonwagen zu besteigen. In denselben stiegen noch, außer Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auch die russischen Generäle, der Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. d. Heydt und v. Pückler, so wie der kommandirende General v. Werder und der Ober-Präsident Eichmann Excellenz ein. Der Zug, welcher aus 14 Wagen, worunter sich 3 Salonwagen, dann 2 Packwagen befanden, bestand, wurde von zwei Lokomotiven gezogen; die eine „Rominte“, ist hier in der Union-Eisengießerei, die andere, „Fulda“, in Elbing in der Schichau'schen Eisengießerei gefertigt. Den Zug bestiegen noch die Spitzen der Civil- und Militairbehörden, der Polizei-Präsident Maurach, Mitglieder des Magistrats mit dem Bürgermeister Bigorck, die Stadtverordneten mit dem Vorsteher Geh. Commerzienrath Bittrich, die Vorstände der Kaufmannschaft, die Baucommissionen ꝛc. Derselbe setzte sich unter Hurrahrufen der auf dem Bahnhofe versammelten großen Menschenmenge um 9 3/4 Uhr in Bewegung, um, wie wir hören, morgen bald nach 11 Uhr Vormittags wieder die Königl. Gäste nebst Begleitung hierher zu führen.

— Der russische Grenzbahnhof, welcher der preußischen Eisenbahnstation Eydtkuhnen gegenüber zu Wirballen im Bau begriffen ist, wird, wie eine Zeichnung ersehen läßt, einen außerordentlich großartigen Anblick gewähren. Das Empfangsgebäude, worin auch die Bureaus und Wohnungen der Beamten sich befinden, gleicht einem Prachtpalais nach Petersburger Art. Wie man hört, kostet der Bau dieses Eisenbahnpalastes allein 500,000 Silberrubel. Sämmtliche zu diesem Grenzbahnhof gehörende Gebäude erstrecken sich in die Länge von 1½ Werst, also etwa einer Viertelmeile.

* Nach einer gestern der „K. H. Z.“ von Pillau übersandten telegr. Depesche wird die Reise Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten nach Pillau ausfallen.

Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Unsere Pfingstfeiertage sind sehr veränderlicher Natur gewesen. Der erste beglückte uns mit obligaten Regengüssen, welche die lachende Natur vom Staube reinigten und den tausend Blüthen und Blumen die glänzenden Festkleider anzogen; der zweite wechselte mit Regen, Sonnenschein und Wind. Am dritten Feiertage — wir lassen uns denselben hier nicht nehmen — leuchtete eine freundliche Sonne auf die geschmückten Spaziergänger herab, die dem hergebrachten Königsschießen und den damit verknüpften Volksbelustigungen zuströmten, welche sich in unseren kleinen Städten wie eine freundliche Episode in das ewige Einerlei der Tage schlingen, und einen Schimmer der Freudigkeit in das trostlose Grau der geselligen Zustände werfen. Leider vermißten wir diesmal die treibende Lust, die aus sorglosen, unbelasteten Herzen strömt, den Enthusiasmus für die Freude, der sonst die leicht entzündliche Bevölkerung zur lauten Fröhlichkeit hinreißt und dem Festtage die eigentliche Weihe giebt. Wo soll aber auch der Enthusiasmus herkommen, bei uns, die wir noch immer in Staub und Asche sitzen und aus den vielen noch unverbundenen Wunden bluten, die uns der vergangene Winter geschlagen hat? Wir nagen noch immer am Hungertuche, und Krankheiten und Kraftlosigkeit, die vielen Arbeitern den Verdienst schmälern, welchen der Chausseebau zwischen Baldenburg und Rummelsburg darbietet, nähren das Elend der armen Bevölkerung unserer Nothdistrikte. Wir müssen es wiederholt dankbar anerkennen, daß die Behörden jenen Bezirken noch immer die größte Aufmerksamkeit widmen und eifrig bestrebt sind, der Noth Grenzen zu setzen, was denn auch zur Folge gehabt, daß wenigstens das unangenehme Straßen- und Hausbetteln sichtbar abgenommen hat. Mit großer Sehnsucht sehen wir der Ernte entgegen und bitten den Himmel, daß er unsere berechtigten Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung gehen läßt.

Vor einigen Tagen fand in Baldenburg die gerichtliche Leichenschau und Obduction eines plötzlich Verstorbenen statt, der von seinem Stiefsohne durch Wasserschierling, Cicuta virosa, vergiftet sein soll. Der liederliche Lebenswandel des Verstorbenen und die Verpflichtung des Sohnes, dem Vater ein gerichtlich festgestelltes „Altentheil“ zu gewähren, sollen die Ursachen zu diesem entsetzlichen Verbrechen gewesen sein. Die Vergiftung hat sich augenblicklich nicht constatiren lassen, weil dem Apotheker, der zur Obduction der Leiche hinzugezogen war, die zur Analyse auf vegetabilische Gifte nöthigen Apparate fehlten. Der Magen, die Zunge u. s. w. des Verstorbenen sind deshalb, zum Behuf einer eingehenden Untersuchung, nach Berlin gesandt worden. Der des Mordes Verdächtige ist verhaftet.

Stettin, 4. Juni. Wie die „Pomm. Ztg.“ hört, hat die hiesige Staatsanwaltschaft Schritte gethan gegen die Unterzeichner der neulich in hiesigen Blättern erlassenen Aufforderung in Sachen des Nationalvereins. Es soll sich um eine Beleidigung des Bundestags handeln.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Juni.
Aufgegeben 2 Uhr 33 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest loco	49½	49⅛	Preuß. Rentenbriefe	92¼	92¼
Juni-Juli	49⅛	48¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
Juli-August	49	48¾	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81⅝
Spiritus, loco	18 5/12	18⅓	Franzosen	134	133½
Rüböl	11½	11 5/12	Norddeutsche Bank	—	80½
Staatsschuldscheine	84	83¾	Nationale	59⅜	59¼
4½% 56r. Anleihe	99⅜	99½	Poln. Banknoten	88⅞	89
Neuste 5% Pr. Anl.	104¼	104¼	Petersburger Wechs.	97¼	—
			Wechselcours London	6. 17⅝	—

Hamburg, den 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco gutes Geschäft, 2 Thaler höher; ab Neustadt 132℔, ab Fehmern 133℔ 130 bezahlt. Roggen loco stille, ab Königsberg 80℔ pr. Juni, Juli, August 73½, 74½, 75½ bezahlt. Oel Juni 24⅛, October 26¼. Kaffee unverändert, 1500 Sack umgesetzt. Zink fest.

London, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen 2 Schillinge höher, Gerste beständig, Hafer gutes Geschäft, Mehl aus der Provinz einen Schilling theurer.

Amsterdam, den 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen lebhaft, Termine 1 fl. höher. Raps September-Oktober 72. Rüböl November 42½.

London, 4. Juni. Börse geschäftslos. Silber 61⅛. Consols 95. 1% Spanier 37¼. Mexikaner 21¼. Sardinier 83. 5% Russen 108. 4½ % Russen 97.

Liverpool, den 4. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Producten-Märkte.

Danzig, den 5. Juni. **Bahnpreise.**
Weizen rother 126/28—131/2℔ nach Qualit. von 82½/84—86/88 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/28—131/33℔ von 84/87½—91/92½ Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/5℔ von 90/95—100/104 Sgr.
Roggen in guter u. schwerer Qual. mit 55 Sgr. pr. 125℔ bezahlt.
Erbsen von 52½—57½/58 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 42/43—44/45 Sgr., große 110/14—116℔ von 46/50—51/52 Sgr.
Hafer von 29/30—32/3 Sgr.
Spiritus bei Kleinigkeiten Rthl. 17⅔ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich, gestern anhaltender heftiger Gewitterregen. Wind W.

Wenngleich die Depesche über den gestrigen Londoner Markt denselben 2 Sch. höher notirte, so war unser heutiges Weizen-Geschäft nur matt zu nennen; die erwähnte Londoner Preiserhöhung war bei uns bereits reichlich anticipirt, und da, so viel man erfahren konnte, neuerdings in England Verkäufe frei an Bord für hiesige Rechnung gemacht waren, mußten die heutigen hohen Forderungen an unserm Markte Geschäfte verhindern, wie denn auch in der That große Kauflust nicht bemerkbar war. Gestern Nachmittag sind noch 40 Lasten Weizen 133℔ hochbunt à fl. 600 gekauft, der Umsatz an heutiger Börse beschränkte sich auf 115 Lasten Weizen zu gestrigen Preisen, und wurde bezahlt für 130℔ bunt fl. 548, fl. 550, 131℔ bunt glasig fl. 565, 132℔ hellbunt fl. 575, 133/4℔ hochbunt fl. 610, 136℔ glasig, 133℔ hochbunt ebenfalls fl. 610 im Verbande.

Roggen höher gehalten und bezahlt; zu 55 Sgr. pr. 125℔ ist gekauft.

Spiritus bei Kleinigkeiten mit 17⅔ Rthl. bezahlt.

Königsberg, 4. Juni. (K. H. Z.) Wind NO. + 17. — Weizen etwas lebhafter, hochbunter 128—33℔ 89—95 Sgr., bunter 126—27℔ 87½ Sgr., rother 128—34℔ 88—93 Sgr. bez. — Roggen fest, loco 118—123—126℔ 49—52—54— Sgr. bezahlt, Termine höher, 120℔ pr. Juni bis August incl. 51 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., pr. Juni 50½ Sgr. bezahlt, 80℔ preuß. pr. September/October 51 Sgr. Br., 50 Sgr. bez. und Gd. — Gerste, kleine 102—10℔ 42—45 Sgr. bez. — Hafer still, Preise unverändert. — Erbsen, weiße Koch- 59 Sgr. bez. — Leinsaat mittel 108℔ 68 Sgr. bez.

Spiritus den 2. Juni pr. Frühjahr gemacht 19½ Rthl. mit Faß, den 2. pr. August gemacht 20⅔ Rthl. mit Faß, den 3. Juni pr. September gemacht 21 Rthl. mit Faß, den 4. Juni loco Verkäufer 18½ Rthl. und Käufer 18 Rthl. ohne Faß, pr. Juni Verkäufer 20 Rthl. mit Faß, pr. Juli Verkäufer 20½ Rthl. mit Faß, pr. August Verkäufer 21 Rthl. und Käufer 20 Rthl. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 4. Juni. (Ostsee-Ztg.)
Weizen fest, loco gelber pr. 85℔ 75½—78 Rthl. bez., Schles. Abladung 75 Rthl. bez., pr. 85℔ gelber inländ. pr. Juni-Juli 79 Rthl. Br., pr. Juli-August 79 Rthl. Gd., pr. September-October 77 Rthl. Gd. — Roggen fester, loco pr. 77℔ 45¼ Rthl. bez., 77℔ pr. Juni-Juli 45 Rthl. bez. und Gd., pr. Juli-August 45 Rthl. Gd., pr. August-September 45 Rthl. Gd., pr. September-Oktober 45 Rthl. bez. und Gd. — Gerste pr. 70℔ loco 40 Rthl. bez. — Hafer pr. 50℔ loco 28 Rthl. bez.

Rüböl unverändert, loco 11⅓ Rthl. Br., pr. Juni-Juli 11⅓ Rthl. Br., pr. September-October 12 1/24 Rthl. bez., 12 Rthl. Gd., 12 1/12 Rthl. Br. — Baumöl, Messina 19½ Rthl. trans. bez. — Leinöl, loco incl. Faß 10 5/12 Rthl. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17⅔ Rthl. bez., pr. Juni-Juli 17¾, 19/24, ⅝ Rthl. bez. und Gd., pr. Juli-August 18⅙, ¼ Rthl. bez. und Gd., pr. August-September 18½ Rthl. Gd., 18 7/12 Rthl. Br., pr. September-October 18¼ Rthl. Gd. und Br., pr. October-November 17½ Rthl. bez.

Berlin, den 1. Juni. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer früh: 10° +. Witterung: stark bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 68—78 Rthl. nach Qual. — Roggen pr. 2000℔ loco 48¾—49½ Rthl., Juni 48¾—49 Rthl. bez. und Gd., 49¼ Br., Juni-Juli 48½—49 Rthl. bez., Br. und Gd., Juli-August 48½—49 Rthl. bez., September-Oktober 48½—49 Rthl. bez., Br. und Gd. — Gerste pr. 25 Schffl. große 38—43 Rthl. — Hafer loco 26—29 Rthl., pr. 1200℔, pr. Juni und Juni-Juli 27 Rthl. bez., do. Juli und Juli-August 27½ Rthl. Br., 27 Gd., do. August-September und September-October 26¼—26½ Rthl. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 11 5/12 Rthl. Br., Juni 11⅓—11 5/12 Rthl. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 11⅓—11 5/12 Rthl. bez., Br. und Gd., September-October 12—11 23/24 Rthl. bez., 12 Br., 11 11/12 Gd., October-November 12 1/12—12 Rthl. bez. und Gd., 12 1/12 Br., November-December 12¼—12⅙ Rthl. bez. und Gd., 12¼ Br. — Leinöl pr. 100℔ ohne Faß 10⅙ Rthl.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18⅓ Rthl. bez., do. Juni 18⅙—18 1/12 Rthl. bez., Br. und Gd., do. Juni-Juli 18⅙—18 1/12 Rthl. bez., Br. und Gd., do. Juli-August 18⅓—18¼ Rthl. bez., Br. und Gd., August-September 18 7/12—18½ Rthl. bez. und Gd., 18 7/12 Br., September-Oktober 18⅓ Rthl. bez. und Gd., 18 5/12 Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⅔—4 11/12, 0. und 1. 4⅓—4½ Rthl. — Roggenmehl Nro. 0. 3¾—3 11/12, Nro. 0. und 1. 3⅓—3 7/12 Rthl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. Juni. Wind: O.

Gesegelt:

L. Fretwurst,	Schwan,	Liverpool,	Getreide.
H. Fiercke,	Titania,	Antwerpen,	—
W. J. Lübcke,	Breslau,	Rochefort,	Holz.
A. H. Albers,	Elschlea,	Oldenburg,	—
H. J. Boß,	Emanuel,	Leer,	Getreide.
R. Eckhoff,	Dorothea,	—	—
P. Nielsen,	Emanuel,	Perth,	—
E. J. Kuiper,	Hendrika Ellida,	Kampen,	—
J. Jonker,	Sikko,	Groningen,	—
J. N. Zaag,	Flora,	Rotterdam,	—
J. Hodge,	Ophelia,	London,	—
M. Bullinarin,	Buchan,	—	—
L. J. Södergren,	Löparen,	Wisby,	Ballast.
J. C. Rehder,	Anna Maria,	Kiel,	div. Güter.
H. H. B. Freie,	Hendrika Margaretha,	Amsterdam,	Holz.
P. Bistrup,	Carl August,	Randers,	—

Angekommen:

H. R. Giezen,	Burgemester v. Setten,	Zwolle,	Ballast.

Den 5. Juni. Wind: WNW.

S. Taraldsen,	Charlotte,	Stavanger,	Heringe.

Im Ankommen:
3 Briggs, 5 Schiffe.

Berichtigung. In der gestrigen Liste lies unter angekommen:
statt J. Crisp, — R. Horsley, Macedonian;
„ D. Edwards, — J. Black, Jane Edwards.

Thorn, den 4. Juni. Wasserstand: 2′ 6″

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Ed. Heyder, B. Cohn, Bresczlitewski, Danzig,	21	1	Rogg.
	22	14	Erbs.
Reinhold Heyder, M. D. Pappe, — —	50	—	Rogg.
Fr. Köhler, — — —	198	8	—
H. Jaffe, Schneider, Polen, Danzig u. Stettin, 203 Balk. w. Holz, 5000 Stück Schwellen.			
P. Szimanski, J. Fogel, Plock, Danzig an Goldschmidt's Söhne,	56	—	Weiz.
J. Kwiatkowski, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig,	31	—	—
Wlad. Niewiarowski, S. Neumark, Plock, Danzig an C. G. Steffens, 23 Lst. Weiz.,	3	—	Rogg.
M. Pfeffer, H. Pommeranz, Mielicz, Danzig, 3250 Balk. w. Holz.			
S. Friedmann, Ulanow, Danzig, 1390 Balk. w. Holz.			
M. Wolski, H. Friedmann, Ulanow, Danzig, 3000 Stück Bohlen.			
Derselbe, J. Silberberg, Ulanow, Danzig an Steffens,	100	—	Weiz.
Meier Kornmann, P. G. Schaffermann, Kasimirß, Danzig,	66	12	Weiz.
	114	7	Rogg.
Josset Eisenstadt, Th. Behrendt, Sandomirz, Danzig,	76	—	Weiz.
	23	13	Rogg.
H. Mickley, J. Marsop, Wloclawek, Danzig an Goldschmidt's Söhne,	88	—	Weiz.
	30	—	Rogg.
J. Grobschmidt, Wollerstein, Nachels, Danzig, 2200 Balk. w. Holz.			
A. Bengsch, Buggenhagen, Bialowice, Danzig, 1111 Balk. w. Holz.			

Summa 440 Lst. 12 Schfl. Weiz., 439 Lst. 29 Schfl. Roggen.
22 Lst. 14 Schfl. Erbsen.

Berlin, 4. Juni.

Berlin-Anh.E.-A. 111 B 110 G.	Staatsanl. 56 99¾ B. — G.
Berlin-Hamb. — B. 104½ G.	do. 53 93½ B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd. — B. 127 G.	Staatsschuldsch. — B. 83½ G
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 98½ G	Staats-Pr.-Anl. — B. 112¼ G.
do. II. Em. — B 83½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81⅞ B. 81⅜ G
do. III. Em. — B. 82¼ G.	Pommersche 3½ % do. 87 B. 86½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. 109½ B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 133 G.	Westpr. do. 3½ % — B. 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 96 B. — G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. 106 B. 105 G	Pomm. Rentenbr. 93¾ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 84⅛ G.	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92½ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130¼ B. 129¼ G,
Pfdbr. i. S.-R. — B. 87⅛ G.	Danziger Privatb. — B. 80½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 89¾ G.	Königsberger do — B. 81½ G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Posener do. 74 B. 73 G.
5% Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 79¼ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B — G	Ausl. Goldm. a 5 Rthl. 108¾ B. — G.

Königsberg, 4. Juni. Dukaten 95 B. — G. Silber, fein pr. Pfd. für 30 Pfd. u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ½ Imperial — B. 162¾ G. poln. kling. Cour. — B. 89½ G. S.-R. i. poln. Bankn. — B. 29 5/12 G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 90 G. do. do. 3½pCt. — B. 81½ G. do. von 200 Thlr. u. darunter — B. 81¾ G. Königsberger Stadt-Obl. 4½pCt. — B. — G. do. do. 4pCt. — B. — G. do. do. 3½pCt. — B. 74½ G. Brau-Obligat. 4pCt. — B. 74 G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. 82½ B. 82 G. Staatsschuldscheine 3½pCt. — B. 83¾ G. do. kleine — B. 83¾ G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., — B. 92 G. do. kl. 4pCt. — B. 93½ G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. — B. 103¾ G. Staats-Anleihe v. 50—56 — B. 99¼ G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 113¼ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. — B. 96 G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 99 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. — B. 96½ G. Wechsel-Course. London 3 M. 197. Amsterdam 71 T. 101⅛. Hamburg 9 W. 44 5/6. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99.



Der Dampfer **„Matador“,**
geführt von Capt. **Joh. Korte,**
ladet nach der Provinz bis Thorn und Bromberg. — Anmeldungen von Gütern erbitten sich
Ballerstaedt & Co.,
Comtoir: Burgstraße Nro. 6.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Arbeiten am sogenannten Spring, dem Schützenhause gegenüber, kann der Zutritt des Publikums zu demselben für jetzt nicht weiter Statt finden, und wird das betreffende Publikum daher dringend ersucht, das Springwasser von jetzt ab von dem Springe an dem Bischofsberge holen zu lassen.

Danzig, den 5. Juni 1860.

Die Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche während des vorjährigen Dominiksmarkts in den sogenannten Langenbuden Budenräume miethsweise inne gehabt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß falls sie sich ein Recht auf denselben oder einen anderen Budenraum auch für den diesjährigen Dominiksmarkt reserviren wollen, ihre desfallsigen Gesuche vor dem 1. Juli c. bei uns eingehen müssen.

Die Budenmiethe beträgt für die ganze Dominikszeit pro laufenden Fuß 22 Sgr. 6 Pf. und wird pränumerando entrichtet.

Danzig, den 24. März 1860.

Der Magistrat.

In der Apotheker Bauke'schen Concurssache sind nachträglich

a. vom Commissionär Adolph Schumacher in Elbing 2 Wechselforderungen von 650 Thlr. 800 Thlr. und an Zinsen und Kosten aus einer dritten Wechselforderung 40 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.;

b) vom Kaufmann Moritz Mühle in Elbing 28 Thlr. 10 Sgr. Kosten seiner anerkannten Wechselforderung

zur Befriedigung aus der Masse ohne Vorzugsrecht angemeldet. Zur Prüfung dieser Forderungen steht Termin

den 15. Juni c., Vorm. 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer No. 9, vor dem unterzeichneten Commissar an.

Marienwerder, den 25. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Wendisch.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns Cornelius Fast zu Unterschloß bei Mewe eröffnete Concurs ist durch Accord beendet.

Marienwerder, den 30. Mai 1860.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung
Der Commissar des Concurses.
Ulrich.

Soeben traf ein:

F. G. Graf von Waldersee,
die Methode zur kriegsgemäßen
Ausbildung der Infanterie
und ihrer Führer im Felddienste; mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des preuß. Heeres. Preis 2 Rt.

Kabus'sche Buchhandlung
(C. Ziemssen)
Langgasse Nro 55.

Soeben erschien und ist zu haben bei
Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
in Danzig, Langgasse No. 35,

Schultze u. Müller
auf Helgoland und in Hamburg.
Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande. Mit 40 Illustrat. v. Reinhardt.
8. geh. 10 Sgr.

Im Verlage von **R. Wagner in Berlin** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ordre de bataille!!
und
Dislocation der Kgl. Preuß. Armee!!
Zu Pfingsten 1860.
Nebst alphabet. Nachweis der Garnisonen.
Eine Ergänzung der Rang- u. Quartierliste.
Zusammengestellt von
einem Mitarbeiter der militärischen Blätter
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In der billigen Ausgabe von
L. Holle in Wolfenbüttel
ist neu erschienen und in der
Th. Eisenhauer'schen
Musikalien-Handlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
vorräthig:

Der 3. u. letzte Theil der Franz Schubert'schen Lieder, Gesänge und Balladen für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Preis 2 Rt. 10 Sg.

L. v. Beethoven's sämmtliche 13 Trios für Pfte., Viol. und Vcll. (Preis 4 Thlr.)

Ein 5jähr. eleg. Reitpferd,
3-zöll., zu verkaufen Vorstädt. Graben 49.

Beste saure Gurken
empfiehlt [8887]
F. E. Gossing, Heiligegeistg.- u. Kuhg.-Ecke 47.

Vorläufige Zusammenstellung
der bei der
Allgemeinen deutschen National-Lotterie
zur Ausspielung kommenden Gegenstände.

Erster Hauptgewinn: das bei Eisenach in freundlichster Gegend gelegene Gartengrundstück mit Gartenhaus; Geschenk Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Zweiter Hauptgewinn: ein eigenhändiger Brief Schillers unter Glas und Rahmen; Geschenk der Freifrau von Gleichen-Rußwurm, der Tochter Schillers.

Dritter Hauptgewinn: ein emaillirter Goldring mit Schillers Haaren; der Ring geschenkt von Ihro Excellenz der Frau Staatsräthin v. Fischer in Dresden; die Haare Geschenke theils von Frau Dr. Kunde in Berlin, theils von Herrn Pastor Schuster in Driesen bei Dobrilugk, mit Beglaubigung.

Vierter Hauptgewinn: das vom Vater Jahn hinterlassene, in Freiburg a./U. reizend gelegene massive Haus mit Nebengebäude, Garten- und Feldgrundstück, von ihm selbst erbaut.

Exemplare eines Schiller-Album mit bisher noch ungedruckten Beiträgen deutscher Fürsten und angesehener Männer der Zeit, sowie ungedruckten Schiller-Manuscripten, auch einem Kupferstiche: das noch unbekannte Miniaturbild Schillers im 26. Lebensjahre, gemalt von Tischbein.

Exemplare anderweiter, von mir bereits eingeleiteter, literarischer Unternehmungen; Sammlungen mehrer der Lotterie geschenkter Werke und Bücher.

Exemplare mehrer bereits in Arbeit begriffener Kupferstiche und Radirungen, sowie eines Holzschnittes von Hugo Bürkner, nach einer Zeichnung: die Apotheose Schillers darstellend, von Buonaventura Genelli.

Exemplare eines musikalischen Weber-Albums mit Abbildung des in Dresden aufzustellenden Weberdenkmals von Rietschel, enthaltend Beiträge der bedeutendsten lebenden Componisten, darunter eine noch ungedruckte Composition von Carl Maria v. Weber.

Ein großer, eleganter Concertflügel.

Fünf Concertflügel aus der berühmten Fabrik von Streicher in Wien; der eine davon dessen Geschenk.

Einhundert goldene Damenuhren.

Einhundert goldene Herrenuhren.

Silberne Kaffee- und Thee-Service, Bestecke, Teller, Löffel und andere Silbersachen.

Eine große orientalische Perle.

Eine Brillant-Damenbroche und mehre goldene und emaillirte Damenbrochen, dergleichen Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmucksachen und Bijouterien.

Thee- und Kaffee-Service von Porzellan, Aufsätze, Blumenvasen, Teller, Tassen und andere Porzellan-Gegenstände; Krystall- und Glaswaaren.

Eine große Anzahl von Oelgemälden, darunter **das allergnädigste Geschenk**

Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen,

ein großes, werthvolles Oelgemälde, gemalt von Choulant.

Kupferstiche, Aquarellen, Handzeichnungen, Lithographien, Photographien und Gegenstände der Plastik.

Manufacturwaaren der verschiedensten Art, Seidenzeuge, Shawls, Damenputz sowie andere Gegenstände des Luxus und Erzeugnisse der Gewerbe: Spiegel, Meubles, Galanteriewaaren, Eisenwaaren und dergleichen mehr.

Geschmackvolle, weibliche Handarbeiten in großer Mannigfaltigkeit und Anzahl.

Es werden hiermit die Zusicherungen, welche schon das veröffentlichte Lotterieprogramm ausgesprochen hat, wiederholt, daß jedes Loos einen Gegenstand gewinnt, der mindestens den Kaufpreiswerth des Einsatzes hat.

Durch die Art der Ziehung wird darauf Bedacht genommen werden, daß aufeinanderfolgende Nummern möglichst mannigfaltige Gewinne erhalten.

Die Ziehung der Lotterie ist für den 10. November d. J. festgesetzt.

Dresden, im Mai 1860.

Der Major Serre auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied des Hauptvereins der Allgemeinen deutschen National-Lotterie für die milden Zwecke der Schiller- und Tiedge-Stiftungen.

Vorläufige Anzeige.
Der Circus von William Carré auf dem Holzmarkt.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem verehrungswürdigen Publikum der Stadt Danzig und deren Umgebung anzuzeigen, daß er mit seiner großen Kunstreiter-Gesellschaft, bestehend aus **80** Personen mit **55** Pferden, worunter 22 Schulpferde, dressirt nach der Pariser Mode, zum Dominik hier eintreffen wird, um einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Mimik und Gymnastik zu eröffnen.

Durch mannigfaltige Abwechselungen in den Darstellungen, als: **Quadrillen und Manövres, Pantomimen,** zu Fuß und zu Pferde, **gymnastische** und **akrobatische Produktionen,** ausgezeichnete Künstler und Künstlerinnen, **elegante Garderobe** hoffe ich, dem verehrten Publikum genußreiche Abende zu verschaffen.

Die Vorstellungen finden statt: **Abends 7 Uhr** bei brillanter **Gasbeleuchtung** in einem eigens dazu erbauten Circus, welcher vor Regen und Wind schützt. — Erste Vorstellung und Näheres wird in diesem Blatte und durch Anschlagezettel bekannt gemacht.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

William Carré, Director.

Die Eröffnung der Douchebäder
zeigt ergebenst an und empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung ganz ergebenst
A. W. Jantzen,
Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Russische Dampfbäder, alle Arten Wannenbäder, balsamische, Kiefernadel-, Lokal-Dampfbäder, sowie Kiefernadel-Extract-Bäder (frische Füllung) erlaubt sich ebenfalls ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.
A. W. Jantzen.

Alle und jede Fabrikate von Waldwolle, bestehend in sämmtlichen Unterkleidern und **Stöpfdecken,** sowie ebenfalls Waldwoll-Präparate, als: Oel, Extract, Spiritus, Liqueur, Seife, Bonbon, Pomade, Mark 2c. sind stets vorräthig.

Aerztliche Zeugnisse und Gebrauchs-Anweisung gratis in meiner Anstalt zu haben.
Hochachtungsvoll
A. W. Jantzen.

Nachdem ich mein im Cardinal-Speicher geführtes Material- und Speicher-Waaren-Geschäft meinem Sohne Georg Klawitter für seine alleinige Rechnung übergeben habe, fordere ich alle Diejenigen auf, welche aus meinem bisherigen Geschäftsbetriebe noch irgend eine Forderung an mich zu haben glauben, diese Brabank No. 4 schriftlich anzumelden.

Danzig, den 1. Juni 1860.
Carl Jacob Klawitter
(8860) für die Handl. J. Klawitter u. Comp.

Diesjährige
Matjes-Heringe
erhielt neue Sendung
A. Fast, Langenmarkt 34.

Einen in der Gewerbeausstellung 1858 prämiirten, bequemen, höchst eleganten offenen Viktoria-Wagen beabsichtige ich für den Kostenpreis abzulassen

Danzig, den 5. Juni 1860.
A. W. Jantzen, Wagenbauer,
Vorst. Graben 34 u. 60.

Sächsische
Champagner-Fabrik
in Dresden.

Hiedurch erlauben wir uns die Anzeige, daß wir Herrn Robert Hoppe in Danzig das alleinige Depot unserer Fabrikate für dortigen Platz übergeben haben, indem wir denselben in den Stand setzen, davon bei comptant Verkäufen zu Fabrikpreisen mit Zuschlag der Fracht abzugeben.

Dresden, den 1. März 1860.

Das Directorium.
Gust. Ackermann. Otto Seche.
Karl Kaiser.

Auf vorstehende Azeige Bezug nehmend, erlaube ich mir dies wirklich preiswerthe Fabrikat, dem echten Champagner völlig gleich, in verschiedenen französischen Marken à 1, $1\frac{1}{6}$ und $1\frac{1}{3}$ Thlr. per $\frac{1}{1}$ Flasche zur geneigten Abnahme **en gros & detail** angelegentlichst zu empfehlen.

Robert Hoppe,
Breitgasse No. 17. und Langgasse der
[8883] Post gegenüber.

Zur Ertheilung von Aufträgen auf
natürlich. Mineralwasser,
die ich prompt aus dem Mineralwasser-Versendungs-Comtoir von
J. F. Heyl & Co. in Berlin
ausführe, halte ich mich bestens empfohlen.
A. Fast, Langenmarkt 34.

Zu verkaufen in segelfertigem Zustande:

1) Ein prächtiger eiserner **Schrauben-Dampfer,** neu, von 596 Tonnen, **BM** gezeichnet, von nachfolgenden Dimensionen: 170 × 27 × $13\frac{1}{2}$ Fuß, im Lloyd klassifizirt unter **G. A. I.** Die Maschinen haben 60 Pferdekräfte. Der untere Schiffsraum kann 600 Tonnen fassen. Er trägt eine ungeheure Last bei 9 Fuß Tiefgang. Preis: 10,300 Pfund Sterling.

2) Ein anderer schöner eiserner **Raddampfer,** ebenfalls neu, von 440 Tonnen, **BM** gezeichnet, von nachfolgenden Dimensionen: 300 × 21 × 11 Fuß. Die Maschinen haben oscillirende Cylinder und die Räder bewegliche Schaufeln. Er trägt 100 Tonnen bei $7\frac{1}{2}$ Fuß Tiefgang, und hat einen Saal für 75 Reisende. Seine Geschwindigkeit beträgt ungefähr 14 englische Meilen in der Stunde. Preis 10,700 Pfd. Sterling.

Auskunft bei **W. Simons & Co.,** Erbauer von eisernen Schiffen, in **Glasgow.** [8783]

Paginirte Copirbücher a 1000 Seiten, m. Rgstr. größtes Postformat, solide in Leinwand gebunden, von dem anerkannt besten Copir-Papier gefertigt, a $1\frac{1}{2}$ Rt., empfiehlt die **Fabrik von Copirbüchern, Copirpressen** von **Julius Rosenthal, Berlin,** Neue Friedrichstr. 45, dicht a. d. Garnisonkirche.

Daselbst
Fabrik und Lager von Geschäftsbüchern,
Papierlager, **größtes Sortiment** aller für den kaufmänn. Bedarf sich eignender Couverts (von **1 Thlr. 10 Sgr.** an pro 1000 Stück), **Postpapier** in 300 der gangbarsten Sorten, (bei Entnahme eines einzelnen Ries Firmastempel gratis), Bureaugegenstände neuester Erfindung, Auswahl von mehr als 30 Sorten der zweckmäßigsten Copirmaschinen von $2\frac{1}{2}$ Rt. an 2c.

Julius Rosenthal.
Nro. 45, neue Friedrichstraße Nro. 45,
(8843) dicht an der Garnisonkirche.

Ein Commis, mit allen Comtoirwissenschaften vertraut und mit den besten Zeugnissen versehen, bittet unter bescheidenen Ansprüchen hier oder auswärts um ein Engagement. Gefällige Adressen unter **A. M.** nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein theoretisch u. prakt. gebildeter **Brennerei-Verwalter** sucht zu Johanni d. J. eine Stellung. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung. [8811]

Bonn am Rhein.
Grand Hôtel de belle Vue
am Ufer des Rheines, ganz nahe der Eisenbahn und dem Landungsplatze der Dampfboote, empfiehlt sich durch seine herrliche, gesunde Lage, reizende Aussicht auf das Siebengebirge, elegante, allen Comfort bietende Einrichtung, freundliche, aufmerksame Bedienung bei billigen Preisen.

Bonn, im Mai 1860.

[8509] **Wwe. U. Stamm.**

Die Wasserheil-Anstalt
PELONKEN
empfiehlt sich für die Sommerkur für Kranke aller Art, deren Krankheiten heilbar sind. Auch finden Nicht-Kurgäste an diesem Orte jederzeit gegen billige Bedingungen freundliche Aufnahme. Anmeldungen erbittet sich der Unterzeichnete.

D. Zimmermann.

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheil-Anstalt und gymnast. Anstalt, in der sächs. Schweiz nächst der Station Königstein. [7624]

Nro. 617 kauft zurück die Expedition.

Thorn 18) D d 7 — e 7 Danzig 19) D e 4 — d 4

Angekommene Fremde.
Am 5. Juni.

Englisches Haus: Kaufl. Wulfshein a. Berlin, Michelly n. Frau a. Königsberg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Sperger a. Berlin, Burau a. Neustadt, Fabrik. Sydow a. Berlin, Gutsb. Müller a. Meineweg, Rent. Rosenhain a. Kaina.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Schulz u. Geble a. Berlin, Rent. Bergmann a. Braunsberg, Rittergutsb. Drawe a. Kleckau, Maler Löbe a. Liegnitz, Majoratsherr Bartholomäus n. Fam. a. Breslau.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Lux a. Bromberg, Hopp a. Berlin.

Walter's Hotel: Kfm. Stein a. Berlin, Rittergutsbes. Baron v. Eichstädt n. Frau a. Breslau, Frau Apotheker Borchert n. Tochter a. Berent, Rittergutsbes. Faverau a. Charlottenhoff, Doktor Hartmann a. Liebstadt.

Reichhold's Hotel: Kfm. Binder u. Bürgermeister Wolski a. Thorn, Rent. Tobias a. Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
4	4	334,53	13,2	O. still; Gewitterluft a. westl. Horiz., spät. um 6 U. Reg. u. Gew.
5	8	334,75	11,4	WNW. stürm.; bewölkt m. böiger Luft.
	12	335,73	11,7	NW. windig; ganz bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.